

Wenn der Mond scheint

Auch Kinder können von den jahrhundertealten Lehren der Zentradition profitieren. Jishin osho macht sie ihnen in Form von Gutenachtgeschichten zugänglich.

Einst ermutigt durch die Zenmeisterin Prabhasa Dharma zenji, schreibt Jishin Hendriks osho schon seit Jahren Geschichten für Kinder. Es sind neu erzählte „alte“ buddhistische Geschichten oder neue Zengeschichten. Viele wurden bereits in verschiedenen Zen-Zeitschriften veröffentlicht. Nun erscheinen sie als Sammlung „Wenn der Mond scheint“.

Eltern und Kinder, die schon an Familienretreats in Noorder Poort teilgenommen haben, werden sicher einige der Geschichten wiedererkennen.

Während der Familienretreats erzählt Jishin Hendriks osho jeden Mittag den Eltern eine Geschichte. Die Eltern wiederum erzählen ihren Kindern diese Geschichte abends vor dem Schlafengehen.

Die Geschichten lesen sich wie Märchen. Ihre jungen Heldinnen und Helden werden vor eine bestimmte Aufgabe gestellt. Sie stoßen auf Widerstände oder Schwierigkeiten, aber sie bringen das Abenteuer dank ihres vollen Einsatzes und Mutes zu einem guten Ende. Nicht selten wird ihnen dabei durch ältere, weise Menschen geholfen. Auf spielerische Weise führen die Geschichten die Kinder an Themen wie Vergänglichkeit, Freundschaft oder die Kraft der Stille und Aufmerksamkeit heran.

Die meisten Geschichten spielen irgendwo in der Ferne oder der Vergangenheit, andere dagegen gerade in der alltäglichen Erlebniswelt von Kindern. Wie bei Joppe, der mit seinen ständigen Warum-Fragen seine Mutter beinahe die Leiter herunterfallen lässt, oder der kleine Manfred, der die Herbstblätter im Garten fegt.



Jiun roshi nimmt das Buch von Jishin osho in Empfang

In „Die unsichtbare Kraft des Roten Drachens“ erkennt man die fanatischen Fußballväter am Rand des Fußballplatzes. Hier bringt Meister Huang den Jungen vom Fußballteam „Der Rote Drachen“ bei, wie

man mit stiller Aufmerksamkeit ein Turnier gewinnen kann. Die Geschichte über die Katzenmutter Rosita, die entdeckt, das ihr Bauch stets dicker und schlaffer wird und sich dadurch unglücklich fühlt, macht vor allem den älteren Lesern und Leserinnen Mut. Am 26. November, auf der Feier zum 60. Geburtstag von Jiun roshi und der Fundraising Kampagne für eine neue Zenmeisterwohnung, überreichte Jishin osho ihr Buch Jiun roshi. Alle Einkünfte dieses Buches kommen der Zenmeisterwohnung zu Gute.

Das Buch gibt es in niederländischer und deutscher Sprache. Eine englische und spanische Übersetzung wird folgen.

Ihr könnt das Buch bestellen. Überweist bitte 15,00 € (Buch und Versandkosten) auf das Konto der Stichting I.Z.C. Noorder Poort, Wapserveen, Stichwort „Wenn der Mond scheint“ (Bankverbindung s. Impressum) Sendet bitte zusätzlich eine Email mit eurer Adresse und der Bestellung nach Noorder Poort: np@zeninstitute.org

Marjolein Verboom

> Freund werden und den Freundebrief erhalten?

Durch die Überweisung von mindestens 15 Euro jährlich, Stichwort ‚Freund werden‘, könnt ihr Freund werden und ihr erhaltet den halbjährlich erscheinenden Freundebrief. Durch die Überweisung des einmaligen Betrags von 400 Euro werdet ihr ‚Freund fürs Leben‘.

Bankverbindung: GLS-Bank BLZ 43060967, Bochum, Kontonr. 4032810700
IBAN: DE 5643 0609 6740 3281 0700;
BIC GENO DE M 1 GLS

Vermerkt auf der Überweisung bitte deutlich euren Namen sowie den Verwendungszweck (‘Freund werden’ oder Spende).

> Der Freundebrief wird herausgegeben von SVNP, Butenweg 1, 8351 GC, Wapserveen.
Tel: (+31) 0521 321 204, e-mail: mail@svnp.org
Handelskammer 04073302

> Gemeinnützige Einrichtung

Da die SVNP als gemeinnützige Einrichtung anerkannt worden ist, geht der Betrag eurer Zuwendung in voller Höhe an die Stiftung. In Deutschland sind inzwischen Spenden an gemeinnützige Einrichtungen in EU-Staaten steuerlich absetzbar; der „Förderverein der Freunde von Noorder Poort“ kann also aufgelöst werden, und ihr könnt eure Spenden direkt an die „Stichting Vrienden van de Noorder Poort“ überweisen. Regelmäßige Schenkungen, d.h. Festbeträge, die mindestens fünf Jahre lang regelmäßig überwiesen werden, sind ebenfalls steuerlich absetzbar. Informationen unter www.schenkservice.nl

> Weitere Informationen

über Spenden und steuerliche Vorteile sind ausführlich nachzulesen auf www.anbi.nl. Ihr könnt dazu auch direkt mit der Stiftung über mail@svnp.org Kontakt aufnehmen.

> Impressum

Redaktion: Greetje Modana Rouw, Doris Behrens und Mineke van Sloten • Gestaltung: Mareike Engel • Druckerei: Bulahprint Steenwijk > Außerdem: Threes Voskuilen (Fotos) • Koos Wijbenga (Foto Buchpräsentation), • Mareike Engel (übrige Fotos) • Maria Fröhlich, Ursula Meyer (Übersetzungen)

Teilt uns bitte evt. Adressenänderungen rechtzeitig mit, damit wir unnötigen Ausgaben für Portokosten vermeiden können.

Der Freundebrief wird von der ersten Ausgabe an auf 100% Recyclingpapier gedruckt.



Freunde von Noorder Poort

17 | 2012 Halbjährlicher Freundebrief für Förderer der Stiftung „Freunde von Noorder Poort“



Vorwort

Vielleicht hat der letzte Brief einige Leserinnen und Lesern neugierig gemacht, und sie fragen sich nun, wie sich so ein „Leben auf Zeit“ im International Zen-Center Noorderpoort konkret gestaltet. In der vorliegenden Ausgabe erfahrt ihr - wiederum direkt aus Jiun Roshis Feder - mehr über die im Dharma verankerten Prinzipien und die Vielfalt der tagtäglichen Aktivitäten der Bewohnerinnen und Bewohner. Eine von ihnen, Shoren, berichtet zudem über einen ganz besonderen Neuzugang, der offenbar für so manche Überraschung gut ist...! Auch Marisa Mazon sowie ihre Sitznachbarinnen haben bei einem Dai-Sesshin eine Überraschung erlebt, die sie mit viel Humor für uns aufgeschrieben hat. „Wenn der Mond scheint“ – so lautet der Titel einer Sammlung von Zen-Geschichten für Kinder von Jishin. Marjolein Verboom hat sie gelesen und legt sie allen Freunden von Noorderpoort ans Herz, die sie noch nicht kennen.

Gastaufenthalt auf Noorder Poort, 2. Teil

Bewohnerstudent

Man kann Zen auf vielerlei Art und Weise und mit unterschiedlicher Intensität üben. Für die meisten Menschen im Westen besteht das Zentraining normalerweise in dem wöchentlichen Besuch einer Zengruppe, jährlich ein- oder mehrmaliger Teilnahme an intensiven Zenretreats (Sesshin) und im Idealfall in dem täglichen Meditieren zu Hause.

Einige wenige haben den Wunsch und die Möglichkeit, sich für einen längeren Zeitraum intensivem Zentraining zu unterziehen. Auch auf Noorder Poort besteht diese Möglichkeit: ein Jahr mindestens, möglicherweise aber auch fünf bis sieben Jahre. Diejenigen, die für so einen langen Zeitraum kommen, werden Bewohnerstudenten genannt. Das kann man als Laie oder als Ordinierte. Im letzteren Fall bist du ein Unsui. Unsui ist der japanische Ausdruck für Zenmönche und Zennonnen. Es bedeutet wörtlich übersetzt: Wolke -Wasser. Wir ziehen das Wort Unsui vor, weil es bei den meisten Menschen keine Assozia-

tionen hervorruft, wie z. B. „Mönch“ oder „Nonne“. Das Nonne- oder Mönch-Sein hat in der Zentradition eine andere Bedeutung als in der christlichen Tradition. Die Inhalte variieren jedoch auch in den unterschiedlichen buddhistischen Strömungen. Unsui wird man im Allgemeinen für ein paar Jahre und nicht per se für das ganze Leben. Das Wort Unsui deutet schon an, auf welche Art von Leben das Training zielt - nämlich auf die Eigenschaften von Wolken und Wasser. Die Wolken treiben am Himmel, ohne irgendwelchen Widerstand zu leisten. Das Wasser strömt und umfließt ein Hindernis, das den Weg versperrt. Nach Abschluss der Unsuizeit setzt man im Idealfall den Zenweg als Zenlehrer fort. Es kommt aber auch vor, dass man nach der Rückkehr in die „normale Gesellschaft“ den früheren Beruf wieder ausübt oder etwas Neues beginnt.



Es wird erwartet, dass man während der Zeit als Unsui auf Noorder Poort zölibatär lebt, keine Verantwortlichkeiten oder Belastungen „draußen“ eingeht und schon gar keine Sorgen um Besitz hat. Ein Unsui widmet sich ausschließlich dem Zenweg unter der Begleitung der Zenmeisterin. Bewohnerstudenten, die Laie bleiben, bekommen die Gelegenheit, auch dem täglichen Unsuitraining zu folgen, ohne dass die obigen Anforderungen erfüllt werden müssen. Sie sind in verschiedener Hinsicht etwas freier in ihrem Tun und Lassen als die Unsui. Aber auch als Laie kann man Zenlehrer werden. Das Training jedes Bewohnerstudenten zielt auf die persönliche (geistige) Entwicklung. Jede/r nimmt am gesamten (öffentlichen) Meditationsprogramm des Zentrums teil, welches Studien und Schulungen speziell für die Bewohner enthält. Ein wichtiger Teil ist das Training in den verschiedenen Stabpositionen, die in Zenklöstern traditionellweise

ausgeübt werden. Diese beinhalten das Leiten und Instruieren der Meditation, die Klosterorganisation, den Unterhalt und das Reinigen der Gebäude, Gartenarbeit, das Herstellen guter Mahlzeiten, die den Meditationsprozess unterstützen, den Empfang und die Versorgung der Gäste, die zeitweilig am Tagesprogramm teilnehmen. Die Art, wie wir auf Noorder Poort wohnen und üben, basiert also auf dem Unsui - Training. Dieses Training nimmt Bezug auf fünf Aspekte: bescheidenes Leben, arbeitsames Leben, dienendes Leben, dankbares Leben und meditatives Leben. Das Leben eines Unsui in einem Zenzentrum wird oft idealisiert: Nicht selten erscheint es befremdlich, dass das tägliche Leben nicht nur bzw. überwiegend aus Meditation besteht. Auch auf Noorder Poort ist bisweilen

harte Arbeit angesagt. Arbeit ist das Basiselement des Zenlebens. Wir lernen, Verantwortung zu übernehmen für das, was getan werden muss. Wir sind uns dessen bewusst, dass es ein Ausdruck von Demut und Dankbarkeit ist, wenn wir die Dinge, die wir tun müssen, so gut wie möglich tun. Wir dienen und wir üben, um unseren Geist klar und rein zu halten. Im täglichen Training lernen wir, uns anzupassen an das,

was nötig ist und worum wir gebeten werden. Wir üben das selbstlose Geben. Es gibt nicht „meine eigene Art“, die Dinge zu tun, sondern es gibt nur die Art und Weise des Dharma. In diesem Kontext des Zentrainings verbinden sich die täglichen Aktivitäten auf natürliche Weise mit der Innenschau. Diese hilft uns dabei, uns nicht mit den anderen zu vergleichen oder einander zu beurteilen. Der Weg als Bewohnerstudent ist gepflastert mit stetigem Fallen und Aufstehen, und das bringt uns reiche Früchte. Für das Zentrum und die Sangha sind die Bewohnerstudenten unentbehrliche Quellen der Inspiration und der Unterstützung. Wenn du motiviert bist, die Zeit und die Möglichkeiten hast, körperlich und seelisch gesund bist, dann bist du herzlich zu dem Abenteuer des Zentrainings eingeladen.

Jiun Hogen roshi

Rennen zum Sanzen

Vom ersten Tag an war ich beeindruckt von der Schnelligkeit, mit der manche Leute auf den Klang der Sanzen - Glocke reagieren können. Warum diese Eile?



Würden sie vor mir die Erleuchtung erreichen? Da ich nicht weit entfernt von der Tür saß, hätte ich eigentlich einen Vorsprung haben müssen, doch ich kam immer als Letzte dort an. Mit der Zeit ging mir dies an die Ehre. Warum sollte ich nicht versuchen, als Erste an der Tür zu sein? Spanien hatte kürzlich den World-Cup gewonnen und das spornte mich an, die Herausforderung anzunehmen.

Sehr bald wurde mir klar, dass es nicht leicht war, mein Ziel zu erreichen, und dass ich eine geeignete Strategie entwickeln mußte, wenn ich gewinnen wollte. Ich begann damit, ganz wach am Rand des Zafuton zu sitzen und war sicher, dass ich dadurch schnell aufspringen und als Erste die Tür erreichen würde. Aber es funktionierte nicht. Es war unglaublich, aber das neben mir sitzende Mädchen stützte sich auf mein rechtes Knie um hochzukommen, und das verursachte für mich eine Verzögerung, die ich nicht mehr einholen konnte. Beim nächsten Mal saß ich im Seiza-Sitz, so dass meine Knie nicht so weit seitlich waren. Aber als ich aufsprang, trat ich auf meine Robe und kam nicht so schnell in den Stand.

Bei der nächsten Gelegenheit berücksichtigte ich die gemachten Erfahrungen und bereitete mich sorgfältig vor: Ich saß am Rand des Zafuton im Seiza-Sitz, den Saum der Robe fern der Füße, vollkommen wach sah ich das Ziel vor mir. Die Tür war dieses Mal die meinige, aber als ich dort

ankam, strauchelte ich irgendwie (wie? wodurch?), fiel der Länge nach auf den Boden und die Anderen überholten mich. Meine Geschichte kam der Roshi zu Ohren, und machte sie sogar im Teisho Bemerkungen darüber. Sie wies darauf hin, dass es - wie im Sport - nicht erlaubt ist, andere Übende auf dem Weg zum Sanzen zu berühren.

Die Tage gingen vorüber und das Bewusstsein der Sanghamitglieder klärte sich: ihre Fähigkeiten im Aufspringen und Rennen verbesserten sich noch, und wenige Sekunden nach dem Erklängen der Glocke stand die Gruppe lachend an der Tür, wo kaum Platz war, um sich zu verbeugen. Die Spannung im Zendo war so groß, dass manchmal sogar bei einem anderem Klang als dem der Glocke einige Meditierende aufsprangen. Es war mir nun ganz klar, dass ich meine Strategie noch mehr verfeinern musste. Bei der letzten Gelegenheit bündelte ich alle Verbesserungen, die ich im Laufe der Woche ausprobiert hatte, und war bereit, das Ziel zu erreichen. Es glückte. Ich war die Erste an der Tür, war die Erste im Sanzen - und doch nicht erleuchtet.

Marisa Mazon



Marie

Unser letzter Neuzugang heißt Marie (sie ist ein Huhn).

Wir haben auch noch einen menschlichen Neuzugang, und die heißt Marjet, aber die muß sich noch selbst befreien. Unsere Marie ist ein befreites Huhn, sie hat ein Leben in einem dunklen Hühnerhaus verbracht, denn andere Hühner verweigerten ihr den Weg ins Licht. Eines Tages aber wurde sie

von Marjita und Miry befreit. Nun könnten wir denken, Marie sei ein ängstliches, scheues Huhn. Weit gefehlt! Sie ist das freundlichste, unerschrockenste Huhn, das ich kenne. Draußen ist sie eine freundliche, nette Begleiterin. Sie ist auch sehr fleißig und düngt den Garten. Wenn wir ins Haus gehen, müssen wir uns umdrehen und schauen, wo Marie ist, denn sonst klemmt der Hals in der Tür. Sie will ins Menschenhaus. Marie läuft wie eine Sprinterin ums Haus, um beim Lüften einen Eingang zu finden, jedenfalls im

Sommer. Jetzt, in der dunklen Zeit, sind die Hühner dann noch oder schon im Stall. Neulich habe ich mein Zimmer gelüftet, und nachdem ich die Tür wieder geschlossen hatte, dachte ich, mein Bett sieht etwas dreckig aus. Dann sah ich es, ein Ei, Marie hatte in meine Daunendecke ein Ei gelegt. Danke, Marie. P.S. sie versucht sogar durch die Katzentür zu gehen, doch dazu fehlt ihr der Chip Shoren